HOPPLA

Deutsch für mehrsprachige Kindergruppen 4

Arbeitsheft

ilz Interkantonale Lehrmittelzentrale

Autorenteam
Gabriela Bai, Claudia Neugebauer, Claudio Nodari, Susanne Peter

Projektleitung
Claudio Nodari, Roman Schurter

Herstellung
Marcel Walthert

Fachberatung
Elisabeth Ambühl-Christen, Mita Ray, Basil Schader

Begleitkommission
Julia Beetschen, Ruth Christen-Jordi, Patrick Dick, Katharina García, Annelies Humm

Illustrationen
Marc Locatelli, Zürich

Kolorierung
Vaudeville Studios, Zürich

Sachillustrationen
CAT Design, Claudia A. Trochsler, Baar

Fotos
Reto Schlatter, Zürich

Gestaltung
Bernet & Schönenberger, Zürich

Korrektorat
Christoph Gassmann, Zürich

schulverlag plus

LMVZ LEHRMITTEL VERLAG ZÜRICH

© 2013 Schulverlag plus AG Lehrmittelverlag Zürich
3. unveränderte Auflage 2018

ISBN 978-3-292-00750-6 (Schulverlag plus AG)
ISBN 978-3-03713-660-7 (Lehrmittelverlag Zürich)

Das Lehrmittel und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung jeder Art oder Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags.

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C008457

HOPPLA

Deutsch für mehrsprachige Kindergruppen 4

Arbeitsheft A

schulverlag plus

LMVZ

Vom Gleichgewicht

Milch und Milchprodukte

Früchte und Gemüse unterwegs

Seite 4 1

Seite 16 2

Seite 28 3

Wortarten

Nomen

Nomen bezeichnen ein Lebewesen oder eine Sache.

Nomen haben einen Artikel. (der, das, die)

Verben

Verben sagen, was ein Lebewesen tut oder was geschieht.

Verben kann man konjugieren. (ich ..., du ..., ...)

Adjektive

Adjektive sagen, wie etwas ist oder wie man etwas tut.

Adjektive kann man steigern. (klein, kleiner, am kleinsten)

Die Zauberkugel

3
22 – 23

eine Sache
Ich hätte gern ...

eine Eigenschaft
Ich wäre gern ...

ein Tier
Ich wäre gern ...

eine Tätigkeit
Ich würde gern ... können.

ein Beruf
Ich wäre gern ...

Was bedeutet eigentlich Gleichgewicht?

Das Wort ‹Gleichgewicht› setzt sich aus zwei Wörtern zusammen, aus ‹Gewicht› und ‹gleich›. Am Beispiel einer Waage lässt sich gut erklären, was das Wort ‹Gleichgewicht› bedeutet. Legt man bei einer Waage auf beiden Seiten zwei gleich schwere Sachen in die Waagschalen, bleiben beide auf der gleichen Höhe. Die Waagschalen sind auf einer waagrechten Linie, die Waage ist im Gleichgewicht. Wenn auf der einen Seite auch nur ganz wenig Gewicht dazukommt, ist die Waage nicht mehr im Gleichgewicht. Die Waagschale mit dem schwereren Gewicht sinkt, die Waagschale mit dem leichteren Gewicht steigt. Die Waagschalen sind nun nicht mehr auf einer waagrechten, sondern auf einer schiefen Linie.

Das Prinzip vom Gleichgewicht kann man auch an einem Kleiderbügel beobachten. Wenn man den Kleiderbügel an einer feinen Schnur aufhängt und an beiden Enden je eine Wäscheklammer befestigt, bleibt der Bügel waagrecht. Er ist im Gleichgewicht. Befestigt man aber auf der einen Seite zwei Wäscheklammern, gerät der Kleiderbügel aus dem Gleichgewicht und hängt schief. Er ist im Ungleichgewicht. Auch wenn auf beiden Seiten je eine Wäscheklammer ist, kann man trotzdem ein Ungleichgewicht bewirken. Man schiebt einfach eine Klammer näher zum Angelpunkt. Diese Seite steigt, und die andere Seite sinkt.

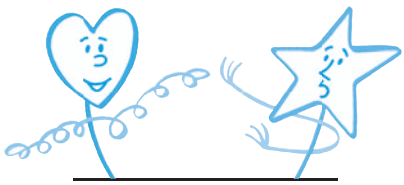
Z

Wie Gewicht und Abstand vom Angelpunkt zusammenhängen, kann man auch beim Balancieren eines Lineals auf einem Finger beobachten. Der Finger muss genau in der Mitte des Lineals sein. So sind beide Seiten des Lineals gleich schwer. Das Lineal ist im Gleichgewicht. Legt man aber einen Gummi auf die eine Seite des Lineals, muss man den Finger, also den Angelpunkt, näher zum Gummi schieben. So bleibt das Lineal trotzdem im Gleichgewicht.

Wenn man das Lineal auf die flache Hand legt, ist die Auflagefläche grösser als beim Finger, und das Balancieren wird einfacher. Deshalb muss die flache Hand nicht ganz in der Mitte sein, und trotzdem bleibt das Lineal im Gleichgewicht.
Auch wenn man das Lineal beim Angelpunkt mit einem Gewicht beschwert, wird das Balancieren einfacher.

Wir Menschen haben verschiedene Möglichkeiten, um beim Balancieren im Gleichgewicht zu bleiben. Einerseits können wir die Arme ausstrecken. Andererseits können wir die Beine spreizen, damit zwischen den Füssen eine grössere Fläche entsteht. Diese Fläche entspricht der Auflagefläche bei Gegenständen. Wenn man auf einer schmalen Mauer oder auf dem Seil balanciert, hat man zwischen den Füssen nur eine kleine Fläche und muss darum mehr mit den Armen ausbalancieren.

Du, Pfiff …



1
2

Z

Zilla: «Du, Pfiff, hast du dir eigentlich schon mal überlegt, was das Wort Gleichgewicht bedeutet?»

Pfiff: «Ähm … Vielleicht, dass du und ich das gleiche Gewicht haben?»

Zilla: «Erzähl doch nicht so einen Quatsch!»

Pfiff: «So erzähl doch du. Dann muss ich nicht selber denken!»

Zilla: «Fauler Kerl … Also gut. Stell dir vor, du bist im Zirkus und schaust einer Seiltänzerin zu.»

Pfiff: «O nein! Ich hab immer so Angst, dass sie das Gleichgewicht verliert und vom hohen Seil runterfällt!»

Zilla: «He, Pfiff, also weisst du ja, was Gleichgewicht ist!»

Pfiff: «Ja, sicher. So ungefähr auf jeden Fall.»

Zilla: «Wenn die Seiltänzerin ein Kunststück macht und sich zur einen Seite neigt, …»

Pfiff: «… streckt sie das gegenüberliegende Bein aus, damit sie im Gleichgewicht bleibt.»

Zilla: «Genau. Das ausgestreckte Bein ist das Gegengewicht.»

Pfiff: «Ja, ja, das ist mir schon klar. So machen es ja auch die Kinder, wenn sie über eine schmale Mauer balancieren.»

Zilla: «Ja, das macht jeder Mensch ganz automatisch.»

Pfiff: «Und die Seiltänzerinnen machen es jeden Tag. Und erst noch freiwillig. Das wäre nichts für mich …»

Wer sagt das?

z

Nadine Tobler, Seiltänzerin

Munir Zukić, Kranführer

- [ ] «Wenn ich zur Arbeit fahre, ist es oft noch dunkel.»
- [ ] «Meine Arbeitstage beginnen meistens gleich.»
- [ ] «Fantasie nützt mir bei meiner Arbeit.»
- [ ] «Ich beginne immer mit dem Einfachen, das Schwierige kommt am Schluss.»
- [ ] «Bei meiner Arbeit sitze ich nicht immer oben in der Kabine.»
- [ ] «Beim Kontrollieren der Seile darf es einem natürlich nicht schwindlig werden.»
- [ ] «Zum Glück muss ich das Seil nicht jeden Tag aufbauen.»
- [ ] «Nahe am Turm müssen die Lasten leichter sein als weiter aussen.»
- [ ] «Ich brauche immer genaue Angaben zum Gewicht der Lasten.»
- [ ] «Unter freiem Himmel zu tanzen, ist nicht besonders toll.»
- [ ] «Nachdem ich die Fernbedienung ausgeschaltet habe, kann ich nach Hause gehen.»
- [ ] «Mir gefällt, dass ich auch mit anderen Künstlern zu tun habe.»
- [ ] «Meine Arbeitskollegen beneiden mich, aber sie sehen die Gefahren nicht.»
- [ ] «Leider wird man mit diesem Beruf nicht reich.»
- [ ] «Zirkusprojekte interessieren mich eigentlich nicht.»
- [ ] «Wenn es windstill und sonnig ist, arbeite ich am liebsten.»

Textsorten

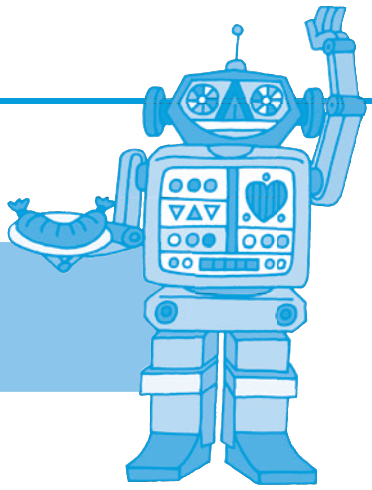
z

- [ ] Eine Geschichte _____
- [ ] Ein Bericht _____
- [ ] Ein Porträt _____
- [ ] Eine Anleitung _____
- [ ] Ein Sachtext _____

- [ ] Mita erzählt ihrer Tochter das Märchen vom Rotkäppchen.
- [ ] Omar hört am Radio die Fussballresultate.
- [ ] Jennys Lieblingsbuch ist ein Tierlexikon.
- [ ] Pia schaut am Fernsehen eine Sendung über eine Tennisspielerin.
- [ ] Damian spielt im Theater den Osterhasen.
- [ ] Tobias schaut einen Film über die erste Mondlandung.
- [ ] Der Vater liest vor, wie das neue Kartenspiel geht.
- [ ] Drina erklärt, wie sie ihr Wasserrad gebaut hat.
- [ ] Kilian liest, was ein Zoowärter alles machen muss.
- [ ] Dina liest gerne Comics, am liebsten hat sie ‹Asterix und Obelix›.
- [ ] Die Tante schaut im Kochbuch nach, wie lang sie den Zopf backen muss.
- [ ] Mario hat ein Bibliotheksbuch über Ritter und Burgen ausgewählt.

Robotli

3
24 – 25



Mein guter Freund Robotli,
der hilft mir, wo er kann.

Beim Aufwachen ...

Beim Frühstück ...

Auf dem Schulweg ...

In der Schule ...

In der Pause ...

Am Mittag ...

Nach dem Mittagessen ...

Am Nachmittag ...

Am Abend ...

Beim Nachtessen ...

Vor dem Einschlafen ...

In der Nacht ...